

Redebeiträge bei der Montagsdemo am 10.1.2005

Thema: Kultur in Köln

Was die Alltagskultur für die Mehrheit der Menschen in Köln betrifft, sieht es schlecht aus: Bei der Bibliotheken in den Stadtteilen werden die Öffnungszeiten gekürzt, viele Bibliotheken sind ganz von Schließung bedroht.

Das Volkshochschulprogramm ist schon in den letzten Jahren massiv zusammengestrichen worden, vor allem in den Stadtteilen. Immer mehr wird nur noch berufsbezogene Fortbildung angeboten, das eigentliche kulturelle Angebot wird immer weniger und immer teurer.

Es fängt schon im Grundschulalter an: Die Horte, die bisher eine gute Betreuung nach der Schule angeboten haben, werden dichtgemacht, die Angebote der Schulen, die dafür weder räumlich noch personell ausgestattet sind, können dafür auch nicht annähernd ein Ersatz sein.

So geht es weiter bis zur Universität, mit der Einführung von Studiengebühren. Es ist schlimm, daß die Regierung zurückgehende Studentenzahlen als einen Erfolg sieht! Das ist kein Erfolg, sondern ein Beitrag zur Abwicklung des Bildungswesens, und bedeutet die systematische Bevorzugung von Studenten mit reichen Eltern!

Diese Entwicklungen werden nicht nur von den Städten gemacht, sondern die Vorgaben werden in Berlin von der Bundesregierung gemacht. So sind durch Änderungen bei Steuerregelungen den Gemeinden in den letzten vier Jahren rund 80 Milliarden Euro an Steuereinnahmen aus der Gewerbe- und Körperschaftssteuer verlorengegangen. Das sind politische Entscheidungen zugunsten der Konzerne und der Reichen, auf Kosten der Städte. Das sind die politischen Entscheidungen die zur Verarmung der Städte führen.

Auch den Städten ist dabei einiges vorzuwerfen. Statt gegen diese Politik der Berliner Regierung anzugehen, beteiligen sie sich mit Hartz IV an der Verarmung von Millionen von Menschen.

Statt wirksame Proteste gegen solche Steuerregelungen zu organisieren, ziehen die Städte es vor, mitzuwirken an kulturellen und sozialen Kahlschlag.

In Köln ist die Gewerbesteuer seit 15 Jahren nicht erhöht worden! Stattdessen wird in allen Bereichen die Lebensqualität für die überwältigende Mehrheit der Bewohner von Köln verschlechtert.

Das nehmen wir nicht hin, dagegen wehren wir uns!

Auch die Künstler sind von Sozialkahlschlag betroffen, und es ist schon lange so, daß die wenigsten Künstler von ihrer künstlerischen Tätigkeit leben können.

Wichtig ist es, Bündnisse von Betroffenen in den Stadtteilen, in den verschiedenen kulturellen Bereichen zu schaffen: Die von Bibliotheksschließungen bedrohten Leser, die Musiker, denen Übungsräume fehlen, die Maler und Bildhauer, denen geeignete Ateliers fehlen, die Menschen aus allen Bereichen müssen Formen der Zusammenarbeit und des Widerstandes entwickeln. Das gilt sowohl für die einzelnen Bereiche des kulturellen Lebens wie bereichsübergreifend. Nur dann wird es gelingen, bessere Bedingungen für die Entwicklung von Kunst und Kultur zu schaffen.

Die Montagsdemonstration ist ein wichtiger Schritt und eine gute Möglichkeit, die verschiedenen Stränge des Widerstandes zu verbinden.

Zum Schluß noch ein Aufruf an alle künstlerisch tätigen: Nehmen Sie den Widerstand gegen Verarmung in Ihr künstlerisches Repertoire auf! Machen Sie die Lebensbedingungen und Lebensumstände der Hartz-Betroffenen zum Thema von Romanen, Geschichten, Filmen und Bildern! Zeigen Sie, wie die Menschen in Köln sich nicht unterkriegen lassen.

Weg mit Hartz IV, weg mit der Agenda 2010!  
Her mit dem schönen Leben für alle, nicht nur für die Reichen!

Redebeitrag für die Schlußkundgebung:

Ich will hier auch noch was zum Thema Sponsoring sagen, bzw. zur Finanzierung von Kultur allgemein. Kultur finanziert sich in der Regel aus mehreren Töpfen, eine Mischfinanzierung:

Die Stadtbibliotheken werden von der Stadt finanziert, und einen Teil der Kosten holt die Stadt sich von den Benutzern wieder, z.B. in Form von Benutzungsgebühren.

In diesem Bereich sehen wir die Entwicklung, daß der Anteil der städtischen Gelder seit Jahren zurückgefahren wird, und der von den Benutzern zu tragende Anteil dauernd steigt. Dabei sind Sachen dabei, die schon in den Bereich Abzocke gehören, wie etwa maßlos überhöhte Strafgebühren bei um einen Tag verspäteter Rückgabe von Büchern.

Stadtbibliotheken gehören zur kulturellen Grundversorgung, und die darf nichts kosten! Lesen darf nicht am Geldbeutel scheitern!

In den letzten Jahren gibt es zunehmend die Finanzierungsform des Sponsoring, und das ist eine sehr gefährliche Entwicklung!

Sponsoring bedeutet die völlige Unterwerfung von Kunst und Kultur unter private Profitinteressen!

Sponsoring bedeutet Entdemokratisierung von Kunst und Kultur!

Der bisherige Weg war: Unternehmen zahlen Steuern - die Gewerbesteuer war einmal die Haupteinnahmequelle der Städte - und dann entscheidet die gewählte Bürgervertretung, der Rat, wieviel davon für Bibliotheken, Volkshochschule, Theater usw. ausgeben wird. Immerhin ein einigermaßen transparentes, öffentliches Verfahren.

Beim Sponsoring dagegen ist letztlich das Gewinninteresse des jeweiligen Unternehmens der entscheidende Faktor. Kritische Kultur ist damit praktisch sowieso von der Finanzierung ausgeschlossen, es verbleiben die kulturellen und künstlerischen Aktivitäten, die marktgängig sind. Neue Entwicklungen, Kreativität, Außenseiterpositionen haben kaum eine Chance.

Das bedeutet unterm Strich eine Selektion von Kunstförderung nach politischen Kriterien und nach Marktgängigkeit. Sponsoring ist eine gefährliche Entwicklung für Kunst, Künstler und für uns als diejenigen, die das ausbaden müssen.

Copyright-Hinweis:

Diese Texte sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte beim Urheber, Kontakt: Gunnar.K@t-online.de  
Für die Druckfassung wurde der Text geringfügig überarbeitet.

Veröffentlichung sowie Nutzung durch Montagsdemo-Initiativen sind erwünscht.

Forderungen von Mail-Services und Internet-Providern nach Rechten an den von ihnen übermittelten Texten und Daten werden zurückgewiesen.